



Inhalt: Lebensalter und Beruf — Wird das Leben wirklich billiger? (Zur Preis- und Lohnentwicklung im Jahre 1952) — Wer kommt heute in Fürsorge? — Zur Verkehrsunfallsituation in unseren großen Städten — München im Zahlenspiegel

Lebensalter und Beruf

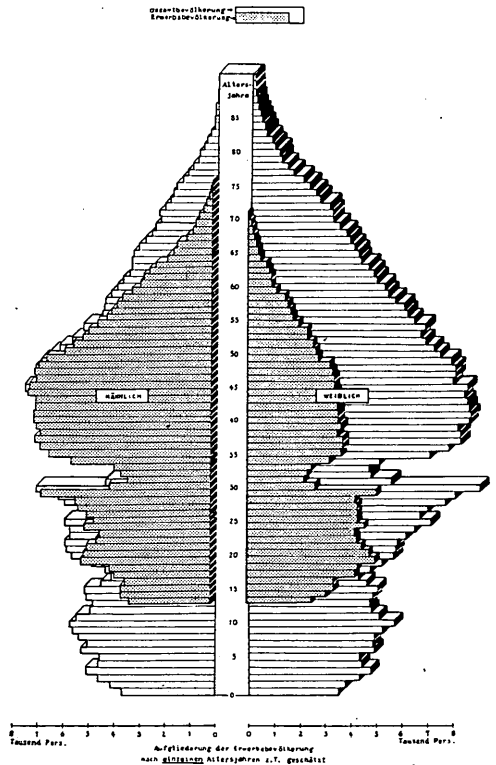
(Eine Untersuchung nach den Berufszählungsergebnissen von 1950)

Immer noch wird viel davon geredet, daß die Erwerbstätigen in den industriellen und handwerklichen Berufen hoffnungslos „überaltet“ wären, daß für gehobene Berufe viel zu lange Ausbildungs- und Vorbereitungszeiten gefordert würden und daß vor allem die Frauen die Last eines Broterwerbs länger tragen müßten, als dies mit ihren häuslichen Pflichten zu vereinbaren sei. Die letzte Berufszählung, vom 13. Sept. 1950, hat zwar wertvolles Zahlenmaterial über die Zusammenhänge von Lebensalter und Beruf erbracht, die Auswertung beschränkte sich jedoch auf das Bundesgebiet und die Länder, so daß man nur wenig darüber weiß, wie sich die erwähnten ungünstigen Erscheinungen in den großen Städten, den Zentren unseres Erwerbslebens, heute auswirken. Hier die Lücke zu schließen, war das Ziel einer vom Statistischen Amt der Landeshauptstadt München in den letzten Monaten durchgeführten Sonderuntersuchung¹⁾, deren wichtigste Ergebnisse im folgenden veröffentlicht werden.

Die 831 937 Personen, die bei der Volkszählung vom 13. Sept. 1950 als Wohnbevölkerung der Landeshauptstadt festgestellt wurden, gliedern sich im Hinblick auf ihr Verhältnis zum Erwerbsleben in

die Erwerbsspersonen (einschl. vorübergehend Arbeitslose)	427 364
davon männlich	263 704
weiblich	163 660

ALTERSAUFBAU IN MÜNCHEN 1950



¹⁾ Die Zahlenunterlagen entstammen dem vom Bayerischen Statistischen Landesamt dankenswerterweise zur Verfügung gestellten Tabellenmaterial für den Stadtkreis München.

*) Verzeichnis der Textbeiträge für 1952 liegt bei.

deren Familienangehörige (soweit nicht selbst erwerbstätig) 261 644
 und in Rentner, Pensionäre usw. (einschl. deren nicht erwerbstätige Familienangehörige) 142 929

Aus der Zahl der Erwerbspersonen und der Gesamtbevölkerung errechnet sich eine Erwerbsquote von 51,4% (männlich 68,7 und weiblich 36,5%), so daß in München 1950 im Durchschnitt auf jeden Verdienner ein „Zehrer“ aus dem Kreise der nicht mitverdienenden Ehefrauen, der Kinder und der alten Leute entfallen ist. Im Vergleich zur Vorkriegszeit ist der Erwerbsgrad der Münchener Bevölkerung (1939 53,0%) etwas kleiner geworden, während die Zahl der Familienangehörigen, die von den Verdiennern mitunterhalten werden müssen (31,4% gegen nur 30,0% 1939) und ebenso die der ausschließlich von Renten usw. lebenden Personen (mit ihren Familienangehörigen 17,2% gegen 17,0% 1939) relativ zugenommen hat. Trotzdem liegt München im Hinblick auf die Ausnutzung des Arbeitspotentials günstiger als das Bundesgebiet (Erwerbsquote 46,3%) und Bayern insgesamt (49,8%).

Hier sollen uns aber vor allem der Altersaufbau der Erwerbspersonen und die Abhängigkeit der Erwerbsquote vom Alter interessieren. Nach 4 großen Altersgruppen zusammengefaßt, ergibt sich hier folgendes.

Altersgliederung der Erwerbspersonen am 13. Sept. 1950

Alter in Jahren	München		Bayern %o	Bund %o
	Zahl	%o		
unter 25	89 600	21,0	27,5	26,9
25 bis unter 45	186 829	43,7	39,7	39,6
45 bis unter 65	138 827	32,5	29,2	30,0
65 und älter . .	12 108	2,8	3,6	3,5

Wie man bei einem Blick auf die Prozentzahlen sieht, fällt hier der Vergleich mit Bayern und dem Bund für München zweifellos ungünstig aus. Die Quote der unter 25jährigen Erwerbspersonen ist in München niedriger (21,0%) als in den Vergleichsgebieten (27,5 bzw. 26,9%), da von der Wohnbevölkerung der Landeshauptstadt nur rd. 1/7 — von der bayerischen und Bundesbevölkerung dagegen genau 1/6 — zur einschlägigen Altersklasse der 14—25jährigen gehört. Außerdem sind in der Großstadt die Fälle eines späten Berufseintritts (Hochschulstudium usw.) häufiger als innerhalb einer Bevölkerung, die sich zu einem großen Teil aus Bewohnern des flachen Landes zusammensetzt.

Interessant die Feststellung, daß z. B. auch in Hamburg die unter 25jährigen Erwerbspersonen nur 20% ausmachen, d. i. noch etwas weniger als bei uns¹⁾. Natürlich entspricht der relativ schwachen Besetzung der Nachwuchsjahrgänge ein gewisses Plus in den darüberliegenden Altersschichten: in München entfallen auf die Gruppe der 25- bis 65jährigen 76,2% der Erwerbspersonen (Hamburg 76,4%), dagegen in ganz Bayern und im Bundesgebiet nur 69—70%.

Um tiefer zu schürfen, muß man jedoch die Altersgliederung wesentlich verfeinern und gleichzeitig die männlichen und weiblichen Erwerbspersonen getrennt halten. Es ergibt sich dann für den Stadtkreis München folgende Tabelle:

Altersaufbau der erwerbstätigen Bevölkerung im Stadtkreis München am 13. Sept. 1950

Alter in Jahren (von ... bis unter ...)	männlich			weiblich		
	Wohnbevölk.	Erwerbspersonen	Erwerbsquote (%)	Wohnbevölk.	Erwerbspersonen	Erwerbsquote (%)
14-15	5 046	3 184	63	4 877	2 544	52
15-18	13 747	10 523	77	13 932	10 050	72
18-20	9 199	7 848	85	9 931	8 604	87
20-25	28 971	23 980	83	29 793	22 867	77
25-30	28 676	25 015	87	36 448	21 903	60
30-35	22 801	21 598	95	29 087	15 072	52
35-40	32 949	32 255	98	39 569	18 226	46
40-45	35 192	34 506	98	42 782	18 254	43
45-50	35 967	55 050	98	40 541	17 060	42
50-55	29 103	27 550	95	35 044	12 742	36
55-60	22 313	19 885	89	29 611	8 612	29
60-65	17 956	13 451	75	23 813	4 477	19
65 u.ält.	33 419	8 859	27	46 949	3 249	7
zus.	315 339	263 704	84	382 977	163 660	43

Veranschaulicht man sich den Altersaufbau der über 14 Jahre alten Wohnbevölkerung (Sp. 1 der Tabelle) in der üblichen Weise durch horizontale Balken, deren Längen der Besetzung der einzelnen Altersjahre entsprechen (männliche Bevölkerung links und weibliche rechts von der Mittellinie), dann entsteht die gewohnte Silhouette des Lebensbaumes. In unserem Schaubild (S. 237) ist das die weiße Fläche, während die breiteren — meist 5 Jahre umfassenden — dunklen Rechtecke den

¹⁾ „Hamburg in Zahlen“, herausgeb. vom Statistischen Landesamt Hamburg, Jahrg. 1952, Heft Nr. 16.

Altersaufbau der Erwerbsbevölkerung darstellen. Dieser ist selbstverständlich unsymmetrisch, da den rd. 264 000 männlichen Erwerbspersonen nur rd. 164 000 weibliche gegenüberstehen. Nur in der jüngsten Altersgruppe der erwerbstätigen Bevölkerung (bis zum 20. Lebensjahr) sind die Beiträge der beiden Geschlechter einander gleich (21 555 männliche und 21 198 weibliche Erwerbspersonen). Dagegen entfallen

im Alter (Jahre)	auf 100 männl. Erwerbspers. nur rd. . . . weibliche
20—30	91
30—40	62
40—50	51
50—60	45
60—65	33
65 u. älter	37

In Höhe der damals 30- bis unter 35-jährigen (Geburtsjahrgänge 1915—20) zeigt der Altersaufbau der Erwerbsbevölkerung eine deutliche „Einschnürung“:

insges. nur 36 670 Erwerbspersonen
gegen 46 918 25—30jährige und
50 481 35—40 „

da diese von Anfang an schwächer besetzten Jahrgänge (Geburtenausfall im Krieg 1914/18) durch die Verluste des zweiten Weltkrieges noch weiter dezimiert worden sind (Alter bei Kriegsbeginn 19—24 Jahre). Am größten ist die Zahl der Erwerbspersonen in den beiden Altersjahrfünfteln

40—45 Jahre	52 760 und
45—50 „	52 110,

obwohl in diesem Alter viele Frauen — durch Eheschließung usw. — bereits aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind (auf 2 männliche Erwerbspersonen nur eine weibliche).

Am wichtigsten sind in unserer Tabelle die beiden mit „Erwerbsquote“ überschriebenen Spalten. Sie geben an, wieviel von den Männern und Frauen einer bestimmten Altersklasse im Erwerbsleben stehen. Die Erwerbsquote ist dort am größten, wo in dem Schaubild die dunklen Rechtecke des Altersaufbaus der Erwerbspersonen den Umriß des Lebensbaums nahezu berühren. Zwischen dem 35. und 50. Lebensjahr ist das Reservoir der männlichen Arbeitskraft am vollständigsten, nämlich nahezu 100proz. ausgeschöpft. An der Schwelle dieser 15 Jahre umfassenden Altersklasse sind im allgemeinen auch zeitraubende Ausbildungen, z. B. Doppelstudien, abgeschlossen und Invalidisierungen spielen nur insoweit eine Rolle, als sie durch Unfälle oder Kriegsereignisse

hervorgerufen wurden, so daß nur rd. 2% der 35—50jährigen Männer dem Erwerbsleben fernestehen. Auch in den beiden benachbarten Altersjahrfünfteln (30—35 und 50—55 Jahre) ist der Anteil der Erwerbstätigen nicht viel kleiner (95%). Dagegen wird er bei den unter 30jährigen dadurch beeinträchtigt, daß viele noch in Berufsausbildung stehen und auch mit einer größeren Zahl von Kriegsbeschädigten, die auf ein bescheidenes Rentnerdasein angewiesen sind, gerechnet werden muß (Erwerbsquote der männlichen Bevölkerung im Alter von 20—25 Jahre 82,8% und 25—30 Jahre 87,2%). Etwas größer als bei den 20—25jährigen ist der Erwerbsgrad unter den jungen Männern von 18 bis 20 Jahren (85,3%), dagegen besucht von den Halbwüchsigen im Alter von 15—18 Jahren fast $\frac{1}{4}$ und von den gerade der Volksschulpflicht entrückten 14—15jährigen sogar mehr als $\frac{1}{3}$ eine weiterführende Schule und nur die restlichen $\frac{3}{4}$ bzw. $\frac{2}{3}$ — Lehrlinge in Gewerbe- oder Handelsbetrieben — werden bereits den Erwerbstätigen zugezählt.

Bei den Frauen wird die maximale Erwerbsquote schon im Alter von 18 bis 20 Jahren erreicht (86,6%), in dem sie ebenso häufig erwerbstätig sind, wie die gleichaltrigen Männer (85,3%). Dann aber geht der Erwerbsgrad der weiblichen Bevölkerung durch das vielfach mit der Verheiratung verbundene Ausscheiden aus dem Berufe sehr rasch zurück. Im Alter von 30 bis 35 Jahren wird noch von jeder 2. (51,8%), rd. 20 Jahre später (50 bis 55 Jahre) von jeder 3. und im Alter von 60 bis 65 Jahren sogar nur mehr von jeder 5.—6. ein Beruf ausgeübt. Daß Frauen über das 65. Lebensjahr hinaus berufstätig bleiben, ist fast eine Seltenheit (Erwerbsquote 6,9%).

Das sind die wichtigsten Ergebnisse der letzten Berufszählung, soweit sie sich auf die Altersgliederung der Erwerbspersonen in ihrer Gesamtheit beziehen. Ob letztere als Ergebnis einer seit Kriegsbeginn vor sich gegangenen Umschichtung angesehen werden kann, ist eine andere Frage. Sie kann leider nicht zuverlässig beantwortet werden, da ähnliche Sonderauswertungen wie für 1950 früher (z. B. 1939) nicht durchgeführt worden sind. Immerhin wird man es als ein Zeichen der Zeit ansehen müssen, daß in München bis zum Alter von 30 Jahren fast so viele Frauen wie Männer am Erwerbsleben beteiligt sind (66 gegen 70 000) und daß von den über 65jährigen Männern noch reichlich $\frac{1}{4}$ (26,5%) im Erwerbsleben steht.

Es versteht sich von selbst, daß der Altersaufbau der Erwerbstätigen sehr verschieden ist, je nachdem welche Berufe oder auch welche Zusammenfassung von Berufen man im Auge hat. Wenn jemand in der Haushaltungsliste der Volkszählung als Beruf z. B. „Laufbursche“ oder „Jungbote“ angegeben hat, gehört er natürlich zur jüngsten Schicht der erwerbstätigen Bevölkerung. Auch mit anderen Berufsbezeichnungen verbindet man die Vorstellung eines bestimmten Lebensalters. So wird man z. B. einem wissenschaftlichen Hochschulassistenten, wenn man sein Geburtsdatum nicht kennt, kaum mehr als 30 oder 35 Jahre geben, umgekehrt aber nicht an ein so niedriges

Alter denken, wenn als Beruf Universitätsrektor oder Landesbischof angegeben ist. Für manche Berufe ist durch Gesetz usw. ein bestimmtes Mindestalter vorgeschrieben (z. B. Wirtschaftsprüfer 30 Jahre, Hebamme 18 Jahre usw.), bei anderen ergibt es sich aus der zu absolvierenden Vorbildung (akademische Berufe) bzw. aus der für das Vorrücken gültigen Ordnung (Beamte). Positionen, die nur auf Grund einer besonderen Berufs- und Lebenserfahrung erreicht werden können (Prokurist, kfm. Direktor usw.), sind im allgemeinen kein „job“ für jüngere Leute, dafür haben diese u. a. in allen Berufen mit sportlichem Einschlag (Artist, Jockei usw.) ihren älteren Konkurrenten etwas voraus.

Das Lebensalter der Münchener Erwerbstätigen in den 9 Berufsabteilungen am 13. Sept. 1950

a = männl., b = weibl., c = zusammen

Berufsabteilung	Erwerbspersonen insges.	davon im Alter (Jahre)								Mittleres Lebensalter (G. Median*)	
		unter 25		25 bis unter 45		45 bis unter 65		65 und darüber			
		Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%		
1 Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht und Gartenbau	a	3862	849	22,0	1334	34,5	1449	37,5	230	6,0	40,7
	b	2594	495	19,1	1049	40,4	900	34,7	150	5,8	41,3
	c	6456	1344	20,8	2383	36,9	2349	36,4	380	5,9	40,9
2/3 Industrielle und handwerkliche Berufe	a	111310	29523	26,5	44970	40,4	33389	30,0	3428	3,1	37,8
	b	35315	10971	31,1	15627	44,2	8299	23,5	418	1,2	34,4
	c	146625	40494	27,6	60597	41,3	41688	28,4	3846	2,6	37,0
4 Technische Berufe	a	16911	832	4,9	8314	49,2	7265	43,0	500	2,9	43,8
	b	804	159	19,8	513	63,8	131	16,3	1	0,1	31,3
	c	17715	991	5,6	8827	49,8	7396	41,8	501	2,8	43,2
5 Güterverteilung und Verkehr	a	74325	8070	10,9	33900	45,6	29569	39,8	2786	3,7	42,8
	b	39934	10971	27,5	16959	42,5	10836	27,1	1168	2,9	35,8
	c	114259	19041	16,6	50859	44,5	40405	35,4	3954	3,5	40,4
6 Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege	a	7155	596	8,3	3463	48,4	2715	38,0	381	5,3	42,4
	b	29517	8446	28,6	12123	41,1	8394	28,4	554	1,9	35,2
	c	36672	9042	24,7	15586	42,5	11109	30,3	935	2,5	36,6
7 Verwaltungs- und Rechtswes.	a	29537	1752	5,9	12096	41,0	14912	50,5	777	2,6	46,1
	b	26937	7609	28,2	13759	51,1	5388	20,0	181	0,7	31,1
	c	56474	9361	16,6	25855	45,8	20300	35,9	958	1,7	38,9
8 Geistes- und Kunstleben	a	9393	638	6,8	4413	47,0	3800	40,4	542	5,8	48,7
	b	6987	1009	14,4	3435	49,2	2215	31,7	328	4,7	38,8
	c	16380	1647	10,1	7848	47,9	6015	36,7	870	5,3	44,5
9 Berufstätige mit unbestimmtem Beruf	a	11211	3275	29,2	4884	43,6	2837	25,3	215	1,9	33,4
	b	21572	4405	20,4	9990	46,3	6728	31,2	449	2,1	38,6
	c	32783	7688	23,4	14874	45,4	9565	29,2	664	2,0	36,8
Zusammen	a	263704	45535	17,3	113374	43,0	95936	36,4	8859	3,4	41,1
	b	163660	44065	26,9	73455	44,9	42891	26,2	3249	2,0	35,2
	c	427364	89600	21,0	186829	43,7	138827	32,5	12108	2,8	38,8

In großen Umrissen wird der Zusammenhang zwischen Lebensalter und Beruf durch die Tabelle auf S. 240 ausgedrückt, in der für jede sog. Berufsabteilung die Gliederung der männlichen und weiblichen Erwerbspersonen nach 4 Altersklassen angegeben ist. Die letzte Spalte dieser Tabelle faßt diese Altersklassen in einen leichter übersichtbaren Mittelwert zusammen (siehe u. S. 242).

Am auffälligsten sind die Unterschiede hinsichtlich der Quote der jüngsten Gruppe (unter 25jährige). Von den in den handwerklichen und industriellen Berufen (Abt. 2/3) beschäftigten Personen (146625) entfällt auf sie mehr als ein Viertel ($40494 = 27,6\%$). Es müssen also in den letzten Jahren Tendenzen aufgetreten sein, die der oft erörterten Überalterung in den körperlich arbeitenden Berufen entgegengewirkt haben. Man wird also in solche z. B. anführen können, daß der Flüchtlingsstrom zahlreiche junge Arbeitskräfte nach München geführt hat und daß sich die Schulentlassenen überwiegend auf die hier einschlägigen Metall- und Holzberufe kapriziert haben. Von den mit ihnen vielfach in den gleichen Betrieben arbeitenden Ingenieuren und Technikern (Abt. 4) hat dagegen nur jeder 18. das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten (5,6%), da Ingenieure bei Abschluß des Studiums mindestens 22 und Diplomingenieure sogar 24 Jahre alt sind. Von den in Berufsabteilung 6 zusammengefaßten Erwerbspersonen der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflegeberufe gehören rd. 25% zur Eingangsgruppe. Allerdings ist dieser Hundertsatz hier nach Geschlechtern äußerst verschieden (Männer nur 8,3%, Frauen aber 28,6%), da bei den Männern die Heilberufe mit besonders langer Ausbildungszeit (z. B. Ärzte, Zahnärzte, Dentisten, Apotheker usw.) überwiegen, während sich die Frauen dieser Berufsabteilung zu einem großen Teil aus jüngeren Hausgehilfinnen, Wäscherinnen, Krankenschwestern u. dgl. zusammensetzen. Von den rd. $6\frac{1}{2}$ Tausend Personen, die in München in der Landwirtschaft (Abt. 1) tätig sind, ist rd. $\frac{1}{5}$ unter 25 Jahre alt (21%). Im Vergleich zu den handwerklichen Berufen usw. ist das wenig, man muß jedoch bedenken, daß junge Münchener, die Landwirte werden wollen, in der Regel ihre erste Ausbildungszeit in bäuerlichen Betrieben außerhalb des Stadtgebietes verbringen. In den Berufsabteilungen Güterverteilung und Verkehr (5) sowie Verwaltungs- und Rechtswesen (7) ist nur $\frac{1}{6}$ der rd. 114000 bzw. 56000 Erwerbspersonen unter 25 Jahre alt. Von

den einschlägigen Berufen kommen viele für 18- oder 20jährige noch nicht in Frage (z. B. im Handel die meisten selbständigen Tätigkeiten als Geschäftsinhaber, Fabrikant usw.), im Verkehrswesen sind viele beschäftigt, die ursprünglich einen anderen Beruf hatten (z. B. Kraftfahrer, die als Automechaniker ausgebildet wurden), in der Verwaltung wird der Anteil der jüngsten Gruppe durch den verhältnismäßig späten Berufseintritt der Beamten — in der gehobenen Laufbahn je nach Schulbildung frühestens mit 16 oder 19 Jahren, in der höheren mit 24—25 Jahren — gemindert. Ähnliches gilt für das Rechtswesen, dem besonders viele Beamte und freiberuflich Tätige mit akademischer Vorbildung angehören. Im Geistes- und Kunstleben (Abt. 8) sind aus denselben Gründen Erwerbstätige der jüngsten von uns ausgegliederten Altersschicht besonders selten (10%). Selbstverständlich ist, wenn man die Frauen dieser Berufsabteilungen (5, 7, 8) für sich betrachtet, die Quote der unter 25jährigen erheblich höher, da die große Zahl jugendlicher Verkäuferinnen, Stenotypistinnen, Kontoristinnen usw. den Ausschlag gibt.

Die über 65jährigen — am anderen Ende der Alterskala — sind an den Erwerbspersonen überhaupt nur mit 2,8% beteiligt. Nur in den Berufen der Landwirtschaft (Abt. 1) und des Geistes- und Kunstlebens (Abt. 8) ist ihre Quote wesentlich höher (5,9 und 5,3%). Umgekehrt aber haben von den in der Verwaltung und Rechtspflege (Abt. 7) Beschäftigten — überwiegend Beamte und Behördenangestellte — nur 1,7% die Grenze des erwerbsfähigen Alters überschritten, da hier, die Rechtsvorschriften über die Ruhestandsversetzung im allgemeinen einer Weiterbeschäftigung entgegenstehen.

Der hauptsächlichste Lebensabschnitt der Berufstätigkeit ist in unserer Tabelle in die 2 Schichten der 25—45jährigen (im Durchschnitt rd. 44% der Erwerbspersonen) und der 45—65jährigen (rd. 33%) aufgeteilt. Nur in der Landwirtschaft sind diese beiden Gruppen ungefähr gleich stark besetzt (36—37%). In allen anderen Berufsabteilungen ist auch heute noch die verhältnismäßig jüngere Schicht (25—45jährige) stärker als die ältere (45—65jährige). In der wichtigsten Berufsabteilung 2/3 (industrielle und handwerkliche Berufe) gab es 1950 in München z. B. rd. 61000 25—45jährige Erwerbstätige gegen 42000 45—65jährige.

Die Angaben über das mittlere Lebensalter sind als sog. Median ausgedrückt.

Diese Medianwerte vermitteln eine ungefähre Vorstellung vom Durchschnittsalter der in den einzelnen Berufsabteilungen Erwerbstätigen. Für die gesamte Erwerbsbevölkerung der Landeshauptstadt errechnet sich ein mittleres Lebensalter von 38,8 Jahren. Selbstverständlich ist es bei den Frauen, die ihren Beruf zu einem größeren Teil schon in jungen Jahren aufgenommen, erheblich — nämlich um rd. 6 Jahre — niedriger (35,2 Jahre) als bei den Männern (41,1). Die 9 Berufsabteilungen folgen mit ihrem mittleren Lebensalter so aufeinander, daß die Berufe der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege mit 36,6 Jahren den Anfang und die Berufe des Geistes- und Kunstlebens mit 44½ Jahren den Schluß bilden:

Berufsabt. 6	Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege	36,6	Jahre
„ 9	unbestimmte Berufe	36,8	„
„ 2/3	industrielle u. handwerkliche Berufe	37,0	„
„ 7	Verwaltungs- u. Rechtswesen	38,9	„
„ 5	Güterverteilung und Verkehr	40,4	„
„ 1	Land- u. Forstwirtschaft usw.	40,9	„
„ 4	technische Berufe	43,2	„
„ 8	Geistes- u. Kunstleben	44,5	„

Werden die individuellen Berufe — bisher ist immer nur von Zusammenfassungen der Berufe die Rede gewesen — im Hinblick auf das mittlere Lebensalter der ihnen Zugehörigen in eine Reihe geordnet, kommt die auf S. 243 abgedruckte Liste zustande. Von den hunderterlei Berufen, die in München vorkommen, sind natürlich nur die bedeutendsten ausgewählt worden. Ein eingehender Kommentar dazu dürfte sich mit Rücksicht auf das, was soeben über die Altersschichtung der verschiedenen Berufsabteilungen ausgeführt wurde, erübrigen. Immerhin sollen dem Leser für das Studium der Tabelle wenigstens einige kurze Hinweise gegeben werden.

Warum man einen Beruf in der nach dem mittleren Lebensalter geordneten Reihe an einer bestimmten Stelle und nicht weiter oben oder unten findet, ist nicht immer leicht zu begründen. Begreiflicherweise stehen bei den Männern die in den letzten Jahren massenhaft erlernten Modeberufe des Feinmechanikers, Kraftfahrzeughandwerkers u. ä. ziemlich am Anfang. Aber auch unsere Richter und Staatsanwälte haben trotz der bekannt langen Vorbereitungszeit einen fast „jugendlichen“ Beruf (mittleres Lebensalter nur 33 Jahre), da gerade aus diesem Berufe immer noch viele, wenn sie älter sind, ausscheiden und z. B. in die Verwaltung oder

die Privatwirtschaft übertreten. Überhaupt sind unter den Berufen des ersten Reihendrittels manche ausgesprochene Nachwuchsberufe (z. B. Verkäufer und kfm. Angestellter mit einem mittleren Lebensalter von 33—34 Jahren), deren höhere Altersklassen u. a. deshalb dünn besetzt sind, weil sich die bewährten Kräfte im Laufe der Jahre in gehobene Positionen emporgearbeitet haben, für die im Berufsverzeichnis der Volkszählung z. T. besondere Schlüsselzahlen vorgesehen sind (z. B. Prokurist, Handlungsbevollmächtigter, selbstständiger Geschäftsmann). Daß auch das mittlere Lebensalter der Ärzte (39 Jahre) trotz des besonders langen Studiums um rd. 2 Jahre unter dem Durchschnitt für die männlichen Erwerbspersonen insgesamt liegt (41,1), kann nur mit dem seit Jahren ungewöhnlich großen Andrang zum medizinischen Studium in Zusammenhang gebracht werden. Dagegen haben die ihnen berufsverwandten Zahnärzte in München ein gut 3 Jahre höheres mittleres Lebensalter, obwohl bei normalem Ausbildungsgang der Dr. med. dent. schon um 1—2 Jahre früher erreicht werden kann als die Approbation und Promotion der Mediziner. Im allgemeinen aber gilt selbstverständlich die Regel, daß mit der Länge der vorgeschriebenen Studien der Median des Lebensalters ansteigt, beispielsweise haben

die Lehrer an:	ein mittl. Alter von
Volksschulen	44,1 Jahren
Berufsschulen	45,5 „
Höhere Lehranstalten	47,8 „
Hochschulen	52,0 „

Bei den Ingenieuren beträgt es — je nach der Sparte — 42 bis 44 Jahre (Bau- und Elektroing. 42 Jahre, Maschinening., Hochbauing. und Architekten 44 Jahre) und ebenso im Verkehrswesen, in dem bekanntlich Leute aus den verschiedensten erlernten Berufen zusammenströmen. Von den stark besetzten Berufen sind wenige so überaltert wie das Personal der öffentlichen Verwaltung in München, dessen mittleres Lebensalter rd. 47 Jahre beträgt. Demnach ergibt sich die kuriose Feststellung, daß ein 46 Jahre alter Verwaltungssekretär heute eigentlich noch zur jüngeren (!) Hälfte der gesamten Beamenschaft gehört. Ähnliches gilt für die Betriebskaufleute (Fabrikanten, selbständige Kaufleute, leitende Angestellte usw.) und einige andere Berufe, die überwiegend in selbständiger Stellung ausgeübt werden (Gastwirt 48 Jahre, Kunstmaler 50 Jahre, Landwirt fast 53 Jahre usw.). Aber auch unter den rein handwerklichen Berufen gibt es noch eine ganze

Das mittl. Lebensalter (in Jahren) ausgew. Berufe in München

Beruf	Erw. dar. pers. Selb- überh.ständ.	Beruf	Erw. dar. pers. Selb- überh.ständ.
A. männl. Erwerbspersonen		Noch A. männl. Erwerbspersonen	
Werkzeugmacher	35,2	Zahnarzt	42,5 44,2
Bäcker	27,1 47,6	Schneider	42,9 48,9
Feinmechaniker	27,3 47,2	Gärtner	43,2 50,6
Elektromechaniker	28,8 44,0	Schuhmacher	43,4 49,8
Kfz. Handw.	30,0 44,0	Chemiker	43,4 47,5
Elektroinstallateure	32,3 48,0	Maschineningenieur	43,7 48,5
Richter, Staatsanwälte	33,0 —	Transportarbeiter	43,7 —
Koch	33,0 —	Architekt, Hochbauingenieur	43,9 47,3
Kfm. Angestellte	33,1 —	Bankkaufmann	43,9 —
Dreher	33,1 —	Volksschullehrer	44,1 —
Verkäufer	33,5 —	Brauer, Mälzer	44,3 —
Kellner	33,7 —	Triebwagenführer	44,4 —
Konditor	34,1 44,8	Dentist	44,5 47,7
Spengler	34,6 47,3	Handelsvertreter	44,7 46,5
Mechaniker	35,1 —	Apotheker	45,2 55,8
Fräser	35,5 —	Berufsschullehrer	45,5 —
Rohrinstallateure	36,0 47,4	Buchhändler	46,1 50,5
Schlosser	36,5 48,0	Rechtsanwalt, Notar	46,2 47,1
Schriftleiter	36,5 —	Heizer	46,5 —
Schweißer	37,5 —	Lokführer	46,6 —
Dachdecker	37,5 50,8	Weichenwärter u. ä.	46,6 —
Drogist	37,7 46,8	Amb. Händler	46,9 46,9
Buchdrucker	37,8 49,2	Betriebskaufmann	47,0 47,6
Maler, Lackierer	37,8 45,4	Verwalt. Beamt. u. -Angest.	47,1 —
Polsterer, Dekorateur	37,9 49,2	Schriftsteller	47,6 48,6
Photograph	38,1 44,4	Wiss. Lehr. an höh. Schulen	47,8 —
Schriftsetzer	38,2 —	Gastwirt	48,3 48,7
Maurer	38,8 48,1	Kunstmaler	50,0 51,5
Arzt	38,9 45,2	Hochschullehrer	53,0 —
Kaminkehrer	39,0 58,4	Landwirt	53,7 53,3
Buchbinder	39,2 —	B. weibl. Erwerbspersonen	
Metzger	39,2 47,4	Friseur	23,2 42,9
Friseur	39,4 49,6	kfm. Angestellte	25,7 —
Uhrmacher	39,6 45,9	Verkäuferin	26,0 —
Schreiner	39,6 49,5	Hausgehilfin	27,7 —
Steinmetz, -bildhauer	39,9 50,3	Telefonistin	28,0 —
Polizeibeamter	40,0 —	Schneiderin	28,5 43,6
Zimmerer	40,1 48,2	Stenotypistin	29,1 —
Glaser	40,1 50,4	Wäscheschneiderin	29,3 —
Versicherungskfm.	40,2 —	Buchbinderin	30,4 —
Postfacharbeiter	40,5 —	Druckerhelferin	34,7 —
Schmied	40,7 49,8	weibl. Erwerbspers. Durchschnitt	
Krafftfahrer	40,9 —	Versicherungskaufmann, w.	35,2
Sattler	41,0 49,5	Bankkaufmann, w.	35,7
männl. Erwerbspers. Durchschnitt		Schaffnerin	36,0
Schauspieler	41,3 —	Kellnerin	36,2 —
Zugabfertiger, Schaffner	41,6 —	Buchhalterin	36,8 —
Bauingenieur	41,8 —	Volksschullehrerin	37,2 —
Musiker	41,8 43,2	Köchin	38,8 —
Elektroingenieur	42,2 45,5	Wäscherin u. Büglerin	42,1 —
Buchhalter	42,4 —	Betriebskaufmann, w.	49,4 50,1

Reihe, bei denen man von einer typischen Überalterung reden kann, insbesondere im Bau- und Baunebengewerbe (Maurer 38,8 Jahre, Zimmerer und Glaser 40,1 Jahre usw.) und in verschiedenen anderen Sparten (Schmied 41, Schneider, Gärtner, Schuhmacher 43, Brauer und Mälzer 44 Jahre usw.).

Bei verschiedenen Berufen, z. B. den handwerklichen und den sog. freien Berufen, in denen es neben Arbeitern oder Angestellten eine große Zahl von Selbständigen gibt, wurde für diese das mittlere Lebensalter in der Übersicht gesondert ausgewiesen. Es gibt Berufe, in denen zwischen dem Altersmedian der Selbstän-

digen und dem der Erwerbspersonen insgesamt nur ein kleiner Unterschied besteht, weil bei ihnen die wirtschaftliche Selbständigkeit die Regel ist, z. B. beträgt er

bis zu 1 Jahr beim	bis zu 2 Jahren beim
Rechtsanwalt u. Notar,	Musiker,
Betriebskaufmann	Zahnarzt,
Schriftsteller,	Handelsvertreter und
Gastwirt und	Kunstmaler
Landwirt	

Bei den meisten handwerklichen Berufen liegen aber zwischen beiden mittleren Altern 8—13 Jahre (z. B. beim Schlosser, Spengler, Maurer, Maler, Schreiner, Glaser, Schmied, Metzger, Friseur u. a.) und bei einigen sogar volle 20 Jahre (Bäcker,

Feinmechaniker). Verhältnismäßig klein — „nur“ rd. 10 Jahre — ist die Spanne beim Apotheker, trotz der sprichwörtlich langen Wartezeit, die vom Nachwuchs in abhängiger Stellung zugebracht werden muß. Aber dieser Beruf ist im ganzen sehr überaltert (Median rd. 45 Jahre), wodurch naturgemäß der „Altersunterschied“ zwischen den Selbständigen und Angestellten etwas vermindert wird. Außerdem wurde durch die Gewerbefreiheit der Weg zur eigenen Apotheke wesentlich erleichtert, eine Entwicklung, die durch das Bayerische Apothekengesetz inzwischen nur teilweise wieder rückgängig gemacht worden ist.

In der Liste über das mittlere Lebensalter sind auch 19 besonders wichtige Frauenberufe, auf die ungefähr $\frac{2}{5}$ aller weiblichen Erwerbspersonen in München entfallen, angegeben.

Hausgehilfinnen, Schneiderinnen (auch Wäscheschneiderinnen), kfm. Angestellte, Verkäuferinnen, Stenotypistinnen usw. haben ein mittleres Lebensalter von weniger als 30 Jahren, die Friseurinnen — typischer Modeberuf mit fast magnetischer Anziehungskraft — sogar nur von rd. 23 Jahren. Im Durchschnitt etwas

älter sind die Druckerhelferinnen (Einlegerinnen fast 35 Jahre), die weiblichen Versicherungs- und Bankangestellten und ebenso die Schaffnerinnen (36 Jahre). Von den rd. 2600 Kassierinnen des Gaststättengewerbes, in München inoffiziell immer noch Kellnerinnen genannt, trägt das Grenzalter zwischen der jüngeren und älteren Hälfte fast 37 Jahre, dagegen bei den z. T. auch in privaten Haushaltungen beschäftigten Köchinnen genau 42 Jahre, weil unter ihnen zwar viele alterfahrene, aber nur wenig Anfängerinnen zu finden sind. Bei den Buchhalterinnen liegt das mittlere Lebensalter (37 Jahre) um rd. 8 Jahre höher als bei ihren Kolleginnen an der Schreibmaschine (s. o.). Im Durchschnitt noch etwas älter sind die Volksschullehrerinnen (39 Jahre); und erst recht natürlich die weiblichen „Betriebskaufleute“ (49 Jahre), bei denen es sich überwiegend um Geschäftsfrauen der verschiedensten Sparten handelt. Deshalb gibt es bei diesen zwischen den Erwerbspersonen überhaupt und den Selbständigen auch so gut wie keinen Altersabstand, während dieser z. B. bei den Schneiderinnen rd. 15 und bei den Friseurinnen sogar 20 Jahre beträgt. Dr. Schm.

Münchener statistische Kurznachrichten

Wird das Leben wirklich billiger? (Zur Preis- und Lohnentwicklung im Jahre 1952.) Es wird kaum jemand geben, der in den letzten Jahren nicht darüber besorgt gewesen ist, daß das in langen Wochenstunden verdiente Geld, sozusagen im Handumdrehen, wieder zerfloß. Wenn wir uns allmählich mit der Nachkriegsteuerung abgefunden haben, dann vielfach wegen der inzwischen gewährten Teuerungszulagen, aber auch in der Hoffnung, daß die Konkurrenz die überhöhten Preise doch noch auf ein erträgliches Niveau herabführen würde. Aber es hat einer langen Zeit bedurft, bis sich endlich im abgelaufenen Jahr Verbilligungen wenigstens bei den arg verteuerten Textilien, Schuhwaren, Bettwaren und Möbeln durchsetzen konnten. Der Preisindex für Bekleidung z. B. lag im Dezember 1952 in München um 10% niedriger als ein Jahr zuvor (auf der Basis 1938 = 100: Dezember 1952: 198,4 und Dezember 1951:

222,2). Zweifellos standen diese Rückgänge im Zusammenhang mit den gesunkenen Weltmarktpreisen u. a. für Wolle, Baumwolle und Leder. Aber vielfach dürften sie auch durch eine Abkehr der Erzeuger und Händler von Kalkulationsmethoden ausgelöst worden sein, die bei allmählich geringer werdendem Investitionsbedarf nicht mehr vertretbar waren. Die erfreuliche Umkehr, die sich nach den Winterschlußverkäufen Januar/Februar 1952 von einem zum anderen Monat stärker abzeichnete, wurde in der Öffentlichkeit zu wenig gewürdigt, weil gleichzeitig andere wichtige Dinge des Lebensbedarfes teurer wurden. Große Verärgerung riefen insbesondere die Butterteuerung, dann die vorübergehend sehr hohen Kartoffelpreise, die Bierpreiserhöhung, die Steigerung der Altbäumien und schließlich in München die jüngste Tarifierhöhung der städt. Werke und Verkehrsbetriebe hervor. Nach dieser Ent-